

CORONA-VIRUS

Eine Krise ohne Gleichen

Seit Mitte März 2020 beherrscht auch die Menschen in Brasilien dieses kleine Virus, „unsichtbar, aber mit ungeahnten Folgen für die ganze Welt und für unser Land“, schreibt Schwester Ursula Fuchs, die Priorin aus Brasilien.



Solidarisch

In dieser Pfarrei wird für 500 Obdachlose gekocht!

Wer hätte das Anfang des Jahres geahnt, dass dieses Gespenst „Corona-Virus“ sich so lange unter uns halten würde? Für so vieles haben wir Lösungen und Medikamente, aber dieser Pandemie waren wir zunächst einmal ausgeliefert,

und ihre Bekämpfung hat uns vor große Herausforderungen gestellt. Alles Denken, Sprechen, Hoffen, Planen und Handeln kreiste auf einmal nur noch um dieses kleine Virus und raubte uns viel Energie. Pandemie wurde zum Tages-thema! Viel Schwieriges und Herausforderndes – wie die Zunahme an Armut, Verlust von Arbeit, Schließung der kleinen Geschäfte – trafen Menschen schwer; andererseits blühten auch erstaunliche Solidarität, das Mitleiden mit den Betroffenen, die Hilfsbereitschaft überall auf.

Einigkeit ist erforderlich

Die ganze Welt hat in den vergangenen Monaten auch öfters einmal nach Brasilien geschaut, weil wir eine schlimme Krise in der Regierung und vor allem im Gesundheitsministerium durchleben,

was nicht unwesentlich dazu beitrug, dass die Zahl der Infektionen rapide anstieg. Die Bevölkerung wurde durch viele Faktoren, vermischt mit Politik und irreführender Propaganda, zunehmend verunsichert und misstrauisch. Bis Anfang Januar hatten wir über 200000 Tote zu beklagen. Wir dachten, dass nach der ersten Welle alles überstanden sei, doch vor Weihnachten erreichte auch uns die zweite Welle. Brasilien ist ein unendlich weites und großes Land, und in jeder größeren Stadt gibt es ausgedehnte Favelas mit viel Armut und allen möglichen Lastern und Entbehrungen. Ein „Bleib zu Hause“ ist unmöglich! Einigkeit in den Verhütungsmaßnahmen wäre dringend!

Online-Unterricht

Mitte März schlossen unsere Pforten und Schulen, Sozialzentren und Kirchen, auch das Gewerbe, die Läden etc. gehorchten dem Regime des „Lockdowns“. Es kam die beunruhigende Frage auf, wie wir mit vier Privatschulen die Krise überstehen werden. Wir mussten richtig umdenken, denn unser Hauptapostolat sind unsere Schulen, die unter dem „Lockdown“ weiter existieren und funktionieren mussten. Und wir hatten die Verantwortung für ganze Personal, das wir bezahlen müssen, so dass diese vielen Menschen ihren Lebensunterhalt bestreiten können.

Dank unseres Bildungssystems und einer dynamischen Schulleitung konnte der Unterricht in den wichtigsten Fächern online vermittelt werden. Doch war das erst möglich, als wir uns den neuen Anforderungen stellten. Das hieß,

Lieferservice

Die warmen Mahlzeiten sind fertig für den Abtransport, den freiwillige Helfer übernehmen.



dass wir uns erst selbst die nötigen Kenntnisse erwerben und dann ganz praktisch üben mussten. Viel Anpassung und Kreativität war von allen Seiten gefragt. Das hört sich alles sehr gelassen an. Aber da einfach kein Ende abzusehen war, sank die Hoffnung mehr und mehr.

Kreative Lehrer

Es breitete sich Angst aus und das wurde zum Stress für uns alle, für Lehrer und Erzieher der Kleinen, auch für die Eltern, die den ganzen Lernprozess in „Home-schooling“ zu überwachen hatten. Je länger sich das alles hinzog, desto mehr sahen wir uns gezwungen, in Kommunikationstechniken zu investieren. Wir stehen ja in Wettbewerb zu anderen Schulen und müssen in der Lage sein, mit ihnen konkurrieren zu können. Auch sind wir gefordert, das Stundenpensum zu erfüllen. Und schließlich und vor allem dürfen und wollen wir nicht allzu viele Schüler verlieren. So wurde der Unterricht nach dem System „Hibidro“ übertragen, also Hybrid-Unterricht: Der Lehrer steht im leeren Schulsaal und überträgt über Kamera den Unterricht online. Ab September konnten wir alle Hygiene-Anforderungen erfüllen und 30 Prozent der Schüler zur Teilnahme am Präsenz-Unterricht einladen; die übrigen Schüler konnten simultan dem Unterricht zuhause folgen. Es war erstaunlich, wie wenige diese Einladung begrüßten und annahmen. Angst und Misstrauen haben sich eingenistet, vor allem bei den Eltern. Die größeren Schüler finden es inzwischen recht komfortabel und bequem, in ihrem Zimmer den Unterricht zu „empfangen“. Die Kreativität der Lehrer blieb grenzenlos. Für die Kleinen entwickelten sie während dieser Zeit ein Drive-in-Theater und Drive-in-Spiele, die diese mit großer Freude mitmachten.

Leider sind diese Angebote für eine privilegierte Gruppe unserer Gesellschaft! Der Großteil der Jugend und Kinder ist davon ausgenommen und hat keine Chance, ein Schuljahr abzuschließen ... es ist ein verlorenes Jahr.

Ist es wirklich verloren? So schließt sich der Teufelskreis: der Arme wird ärmer, der Abgrund zwischen Arm und



Reich tiefer. Der Unterschied im Bildungsniveau hat große Konsequenzen für die Zukunft eines jeden Einzelnen.

Dieses Virus ist nicht nur sehr ansteckend, es verändert uns, unsere Gesten, Elemente der lateinamerikanischen Kultur, das unvoreingenommene Zusammenleben, Teilen von Leben und Glauben. Alles geht auf Distanz – was so gar nicht üblich ist. Die ganze Welt erlebt und analysiert Ähnliches. Interesse an den aktuellen Geschehen nehmen ab, es schleicht sich eine bedrückende Mutlosigkeit ein. Leider ist auch das recht ansteckend!



Mit vollen Kisten

Eine Ordensfrau besucht die Armen in der Favela.

Hybridunterricht

Lehrerinnen und Schüler sind kreativ: neue Techniken mit einer Mischung von Online- und Präsenz-Unterricht.

Diese Pandemie hat uns eine harte Entscheidung abverlangt und zwar die Schließung einer unserer Schulen in Rio de Janeiro. Nach einer Tradition von 97 Jahren ist das ein trauriger Schritt. Unter diesen aktuellen Umständen mit negativen Bilanzen sind auch finanzkräftige Partner unsicher und gar nicht risikofreundlich, ein solches Werk zu übernehmen. Auch in den anderen Schulen haben wir Schüler verloren, und die Schuleinschreibung für das nächste Jahr ist zögernd und ungenügend. Es gibt viel Unsicherheit in Bezug auf die Zukunft. Die Familien müssen rechnen und sich einschränken. Das sind alles globale und bekannte Auswirkungen, die von der wirtschaftlichen Situation bestimmt sind.

Das kirchliche Leben wurde dank verschiedener Techniken soweit aufrechterhalten, sodass es reichlich Angebote gab, sogar im Sinne der Weiterbildung. Aber diese Angebote können nur die Leute wahrnehmen, die die nötigen technischen Voraussetzungen im Haus haben. Erschreckend, wie jetzt wieder geöffnete Kirchen mit angebotener Eucharistiefiern schwach besucht bleiben. Auch das stimmt nachdenklich!!

Die Welt der Armen

Ein Kontrast! Das Sozialzentrum „Buscando a PAZ“ („den Frieden suchen“) kann seit Monaten keine Kinder betreuen und ernähren. So kam sehr bald der Schrei der Familien nach Nahrungsmitteln, Medikamenten, Windeln für Behinderte, Hygienematerial. Das Zentrum liegt im Norden Sorocabas. Jeder weiß, dass dort Armut herrscht!

In den ersten Wochen der humanitären Krise konnte man eine Welle von Solidarität und Empathie beobachten. Auch größere Firmen waren großzügig im Verteilen von Grundnahrungsmittelpaketen. Unsere Schwestern wurden ab der ersten Stunde aktiv. Sie entdecken täglich neue herzerreißende Nöte, auch von Gewalt, Missbrauch und menschenunwürdigen Lebensumständen.

Um ihre Arbeit zu unterstützen, organisierten wir in der Gemeinschaft mit freiwilligen Helfern, eine Produktion von 550 Pizzas. Sie wurden als Solidarität-



Unterwegs Besuch bei einem schwerbehinderten Jungen und seiner Familie in der Favela.

UNSERE TOTEN

Sr. Maria Stella Florentino Diniz, Recife
 Sr. Gottlinde Wyss, Tutzing
 Sr. Isaac Yang, Seoul
 Stefan Pepinghege, Ratingen
 Hermann Lobeck, Bottrop
 Elisabeth Heiler, Feldkirch
 Olga Koller, Wessobrunn
 Marianne Feldhütter, Tutzing
 Cäcilia Blesch,
 Werneck-Schraudenbach

R. i. p.

IMPRESSUM

Missionsärztliche Schwestern

Herausgeber:

Missionsärztliche Schwestern,
 Sekretariat, Scharnhölzstr. 37, 46236 Bottrop,
 Telefon: 02041/7828002, Telefax: 02041/7828008,
 Internet: www.missionsaerztliche-schwwestern.org,
 Email: sekretariat@mms-de.org

Redaktion:

Schwester Beate Glania (Vi.S.d.P.),
 E-Mail: b.glania@mms-de.org

Fotos:

Wenn nicht anders angegeben:
 Missionsärztliche Schwestern (MMS)

Vertrieb & Bestellungen:

Missionsärztliche Schwestern,
 Sekretariat, Scharnhölzstr. 37, 46236 Bottrop,
 Telefon: 02041/7828002, Telefax: 02041/7828008,
 Email: sekretariat@mms-de.org

Abonnement der kontinente- Ausgabe
 mit der Beilage der Missionsärztlichen Schwestern
 jährlich 14,95 EURO für 6 Ausgaben

Bankverbindung:

Missionsärztliche Schwestern,
 Bank im Bistum Essen,
 IBAN: DE40 3606 0295 0047 4000 15,
 BIC: GENODED1BBE

Druck: Weiss-Druck GmbH & Co. KG,
 Hans-Georg-Weiss-Straße 7, D-52156 Monschau

Objekt: 29-30-39

Fortsetzung von Seite VII:

Pizza im Drive-in-Verkauf angeboten. Wochenlang wurden warme Mahlzeiten zur Mittagszeit in einer Favela ausgefahren.

Inzwischen nehmen die Straßenbewohner in den Städten täglich zu, und in einer unseren Gemeinschaften begann das Kochen und Anbieten warmer Mahlzeiten. Inzwischen beteiligen sich die Schwestern an drei dieser Projekte. In einer Pfarrei stehen mehr als 500 Menschen Schlange um eine Mahlzeit.

Leben schützen

„Corona“ verändert uns. Schleichend aber zunehmend spüren wir diesen biologischen Krieg. Es ist uns klar, dass dieses Virus noch nicht überwunden ist und wie wichtig es ist, das eigene Leben zu schützen, wie auch das der Anderen. Die Krise macht uns ärmer, aber hoffentlich weitet er unser Herz und verschont uns vor dem individualistischen Rückzug auf die Technologie und dem Ausschluss von Gottes Barmherzigkeit.

Vielleicht ist das die Stunde der Rückkehr zu IHM, von dem wir wissen, dass ER alles gut gemacht hat! Bleiben wir offen für die Stunde SEINER GNADE (Kairos). —

Missions-Benediktinerinnen Tutzing

Herausgeber:

Missions-Benediktinerinnen,
 Bahnhofstr. 3, 82327 Tutzing,
 Telefon: 08158 92597-0,
 Internet: www.missions-benediktinerinnen.de,
 E-Mail: information@missions-benediktinerinnen.de

Redaktion:

Schwester Ruth Schönenberger OSB (Vi.S.d.P.)

Fotos:

Wenn nicht anders angegeben:
 Missions-Benediktinerinnen (OSB)

Vertrieb & Bestellungen:

Schwester Katharina Rohrmann,
 Bahnhofstr. 3, 82327 Tutzing,
 Telefon: 08158 92597-0,
 Internet: www.missions-benediktinerinnen.de

Abonnement der kontinente- Ausgabe
 mit der Beilage der Missions-Benediktinerinnen
 jährlich 14,95 EURO für 6 Ausgaben

Bankverbindung:

Missions-Benediktinerinnen,
 Postbank München,
 IBAN: DE87 7001 0080 0032 2258 09
 BIC: PBNKDEFF

Druck: Weiss-Druck GmbH & Co. KG,
 Hans-Georg-Weiss-Straße 7, D-52156 Monschau

Objekt: 29-30-39



Stützpunkt

Abertausende von Basis-Lebensmittelpaketen werden verteilt. Sie werden über das Sozialzentrum der Schwestern ausgegeben.



Tatkräftig

Viele freiwillige Helfer zeigen durch Mitarbeit ihre Solidarität.

JUBILÄEN

75 Jahre Profess

am 22. April:
 Sr. Bernardine Beckmann, Norfolk

70 Jahre Profess

am 02. April:
 Sr. Dagmar Diemer, Tutzing

60 Jahre Profess

am 11. April:
 Sr. Martina Noche, Manila
 Sr. Mary Jerome Pineda, Manila
 Sr. Patricia Alcaez, Manila

50 Jahre Profess

am 19. April:
 Sr. Margarete Wegscheid, Tutzing

25 Jahre Profess

am 9. März:
 Sr. Lumen Odom, Norfolk
 am 19. März:
 Sr. Letisia Komba, Ndanda
 Sr. Valeriana Matata, Nairobi
 am 20. März:
 Sr. Ofélia Magdalena Roggero,
 Argentinien
 am 25. März:
 Sr. Benedicta Mgaya, Peramiho
 Sr. Fortunata Mlwilo, Peramiho

Herzliche Glück- und Segenswünsche!